



# Hier haben Zaungäste viel zu entdecken

Text und Fotos von Sebastian Haerter

Jeder träumt doch von einem großen Haus und einem dazu passenden ausladenden Grundstück. Jeder? Nicht ganz: Familie Wolf aus Heinrichsruh (Torgelow) hat sich ihren Traum im Kleinen erfüllt.

Zäune gibt es viele. Jäger-, Staketen-, Flechtzäune, den berühmt-berüchtigten Maschendrahtzaun, Spalier- und Bohlenzäune ... und es gibt den Zaun von Familie Wolf aus Heinrichsruh. Der passt in keine Kategorie, ist aber gerade deshalb so bekannt. Eine 08/15-Baumarkt-Umrandung bietet selten Anlass für Erzählungen, doch zu diesem Zaun gehört eine Geschichte, die es nicht zu erzählen gäbe, hätten sich Ronny Wolf und seine Frau Claudia Dambeck-Wolf nicht eines Tages in den kleinen Katen verliebt, der heute ihr Familiendomizil ist. Jenes Haus, das hinter dem Zaun steht, ist ein kleiner Fachwerkbau. Als die jetzigen Besitzer es für sich entdeckten, war davon allerdings nichts zu sehen. »





Wie viele Gebäude hatte auch dieses eine DDR-typische Abwohngeschichte erlebt und präsentierte sich heruntergewirtschaftet. Vom heutigen Charme war das Ganze so weit entfernt wie die DDR von einem funktionierenden Wirtschaftssystem. „Als wir es gekauft haben, war alles mit ‚Sauerkrautplatten‘ vernagelt, innen klebten etliche Schichten Tapete, wir haben das Fachwerk erst entdeckt, als wir sie abgerissen haben“, erzählt Ronny Wolf. Spätestens da war der Familie klar, dass sie das Häuschen anders als üblich sanieren wollte. Authentisch und ökologisch. Bewusst nahmen die Wolfs in Kauf, dass 57 Quadratmeter Grundfläche sie mit zwei Kindern vor Herausforderungen stellen würden, ebenso wie die 271-jährige Bausubstanz. Das marode Fachwerk wurde mit frischem Eichenholz erneuert. Oben wurde mit Lärche verschalt, anderswo kam Kiefer zum Einsatz. Übrig blieb jede Menge Verschnitt. „Wir standen vor der Wahl, das Ganze zu verheizen oder etwas Dauerhaftes damit zu schaffen.“ Der Ofen blieb kalt, dafür entstand der Zaun, an dem keine Latte der anderen gleicht. Claudia Dambeck-Wolf sorgte mit raffinierten Details wie Glasperlen für Hingucker.

Zwei Jahre lang füllte der Hausbau die Freizeit des „Wolfsrudels“, wie sich die Familie scherzhaft nennt. Das Ergebnis ist ein Raumwunder. Styropor und Plastikfenster erhielten Hausverbot, dafür konnte dank eines befreundeten Lehmbauers das ganze Haus mit dem Naturstoff verputzt und überdies ein Grundofen errichtet werden. Da für Heizkörper zu wenig Raum blieb, kam eine Fußbodenheizung. Auch die knuffigen Holzfenster öffnen aus diesem Grund nach außen. Aber das ist kein Problem, denn mit jedem Blick nach draußen kann das Auge über das schöne Grundstück schweifen. Oder aber es hält nach Zaungästen Ausschau, die sich des Öfteren fragen, wie man wohl an solch ungewöhnlichen Zaun kommt.

